



Artenreiche Blumenwiese

PFLEGE

Die Pflege im ersten und den folgenden Jahren ist sehr wichtig für die Entwicklung einer artenreichen Blumenwiese.

Im Ansaatjahr können neben der Aussaat auch viele Unkräuter keimen, die im Boden üblicherweise vorhanden sind. Dieser Aufwuchs besteht zum größten Teil aus schnell wachsenden Beikräutern, wie z.B. Melde oder Wurzelunkräutern. In kleineren Flächen werden diese am besten per Hand mit der Wurzel entfernt. Bei größeren Flächen wird die Fläche das erste Mal gemäht, wenn die Aussaat etwa 20-30 cm hoch ist und das Schnittgut entfernt. Die Mahd schadet den eingesäten Arten nicht, wenn das Mähgerät auf mind. 7 cm hohen Schnitt eingestellt wird. Vor dem Winter sollte die Wiese dann noch ein letztes Mal gemäht und das Mahdgut abgeräumt werden.

Als Dauerpflege ab dem zweiten Jahr bietet sich bei normalen Nährstoffverhältnissen eine zweimalige Mahd (i.d.R. Juli und September) mit Abfuhr des Mähgutes an. Dann gibt es auch eine zweite Wiesenblüte im Jahr. Ist der Boden mit Sand oder Kalkschotter abgemagert, reicht oft eine einmalige Mahd im September. Die Mahdhöhe sollte dabei 7 cm nicht unterschreiten um die Artenvielfalt zu erhalten. Als Mähgeräte kommen für kleine Flächen die altbewährte Hand- oder Motorsense zum Zuge. Für größere Wiesenflächen benötigt man einen Balkenmäher oder einen Hochgrasmäher.

Es ist günstig, das Mahdgut ein paar Tage auf der Fläche liegen zu lassen, bevor man es von der Fläche entfernt, damit sich die Wildblumen nochmal zusätzlich aussamen können.



Nisthilfen für Insekten

„INSEKTENHOTELS“

Künstliche Nisthilfen können natürliche Nistplätze nicht ersetzen. Tatsächlich bringen sie den sehr seltenen Wildbienenarten nichts, sondern fördern lediglich Arten, die durch ihre Häufigkeit bisher keine Förderung benötigen. Gibt es die Möglichkeit für Hohlräume im Totholz, hohle Pflanzenstängel, Trockenmauerspalten, Erdlöcher oder Schneckenhäuschen, ist dies stets besser geeignet und zu favorisieren. Für pädagogische Zwecke können künstliche Nisthilfen durchaus sinnvoll sein. Sie fördern die Sensibilität von Kindern für die natürlichen Zusammenhänge. Voraussetzung ist jedoch eine korrekte Ausstattung.

Geeignete Materialien für die Anlage von Insektenhotels und Anregungen für weitere Nistmöglichkeiten:
www.hassberge.de/bluehender-landkreis

NISTHÜGEL & CO

Neben Blühflächen, auf denen Wildbienen Nahrung finden, benötigen die Insekten auch einen Platz zum Nisten. Auch hier sind sie wie bei der Futtergrundlage wählerisch. Zum Beispiel benutzt die Mohnbiene ausschließlich Blütenblätter des Mohns, um ihre Brutröhre auszukleiden. Allen gemeinsam ist eine große Strukturvielfalt wichtig. Dies dient nicht nur den Wildbienen, sondern auch einer großen Anzahl weiterer Insekten.



Lebensraum für Wildbienen (Quelle: wildbee.ch)

SANDHAUFEN

Eine Variante für bodennistende Arten sind Sandhaufen und Sandbänke. Eine ganze Reihe von Sandbienen, Furchenbienen und Schmalbienen finden hier eine Nistmöglichkeit. Wichtig ist, dass es sich um keine bloße Aufschüttung handelt, sondern um einen kompakten Hügel. Die Größe spielt weniger eine Rolle, als die Wahl des Substrats. Es sollte nur sehr feiner, ungewaschener Sand, der noch einen natürlichen Teil Lehm enthält, verwendet werden. Ist der Sand zu hart, können die Bienen keinen Hohlraum hineingraben. Ist er zu weich, fällt das Gebilde immer wieder in sich zusammen. In beiden Fällen wird sich keine Besiedlung einstellen.

Anlage: Am besten werden Sandhügel zwischen Oktober und Februar vor Beginn der Vegetationsperiode angelegt. Das Material sollte feucht verbaut werden. An besonnten und trockenen Standorten sollte das Substrat Schicht für Schicht zu einem kompakten Hügel, bei Bedarf mit einem Erosionsschutz, aufgetragen werden. Wird eine Kante des Hügels abgestochen, entsteht zusätzlich eine attraktive Steilwand.

Pflege: Hier gilt, wie auch bei offenen Bodenstellen, dass die Haufen von Bewuchs freigehalten werden müssen.



Durch das LEADER-Projekt „Blühender Landkreis Haßberge“ sollen Lebensräume für Bienen und weitere Insekten auf öffentlichen Flächen im Landkreis Haßberge geschaffen werden. Insgesamt wurden 126 Flächen in 21 teilnehmenden Kommunen ausgewählt.

Ziel dieses Projektes ist es, ein vielfältiges Blüh- und Nistangebot für Bienen, Hummeln, Schmetterlinge & Co bereit zu stellen. So soll ein kleiner Beitrag geleistet werden, um den Rückgang der Insekten und deren Artenvielfalt aufzuhalten.

Großer Wert wird dabei auf die Nachhaltigkeit gelegt. Deshalb werden ausschließlich Saatgut- und Pflanzenmischungen aus heimischen Wildstauden verwendet. Diese sind besonders wertvoll für die Insektenwelt, da die meisten Insekten auf deren Nektar und Pollen spezialisiert sind.

Viele der verwendeten Pflanzen blühen auch im Hochsommer oder im Herbst und sollen so die blütenarme Zeit ab Juni überbrücken. In dieser Zeit steht den blütenbesuchenden Insekten nur relativ wenig Nahrung in der oft intensiv genutzten Kulturlandschaft zur Verfügung.



**WEITERE INFORMATIONEN
FINDEN SIE UNTER
www.hassberge.de/bluehender-landkreis**

Bild- und Textnachweis: IfBi, IVL, Landratsamt Haßberge



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)



Witwenblume mit Sandbiene

BLÜTEN(T)RÄUME

Tipps zur Anlage und Pflege von Blühflächen und Nistgelegenheiten für Insekten



**Blühender
Landkreis
Haßberge**



Anlage einer Blühfläche in Breitbrunn

BLÜHWIESEN ANLEGEN

Gestalten Sie Lebensräume für Insekten, indem Sie Blühflächen und Nistmöglichkeiten im eigenen Garten anlegen und erhalten.

Probieren Sie doch mal die Ansaat einer farbenfrohen Blumenwiese. Mit der großen Artenvielfalt einer Blumenwiese locken Sie viele Insekten an und das wunderschöne Blumenmeer ist wochenlang toll anzusehen.

Zur Anlage müssen Sie eine Fläche auswählen, die nicht intensiv genutzt werden soll. Flächen wie z.B. Spielrasen sind ungeeignet, denn die Blumenwiese ist relativ trittempfindlich. Ebenso sollte die Fläche möglichst sonnige und nährstoffarme Verhältnisse aufweisen.

Jeder Quadratmeter zählt!

Artenreiche Blumenwiesen in der Kulturlandschaft sind heute selten geworden.



UMWANDLUNG VON RASEN IN BLUMENWIESEN

Möglichkeiten zur Vorbereitung der geplanten Flächen:

1. Der Rasen wird im Herbst oder im zeitigen Frühjahr kräftig vertikutiert, so dass viel offene Bodenfläche zwischen den verbliebenen Grasstoppeln übrig ist. Nach dem Abrechen des überzähligen Gras- und Moosmaterials kann mit der Aussaat einer Blumenwiesenmischung begonnen werden.



Bodenvorbereitung nach dem Entfernen der Grassoden durch Fräsen

2. Nachhaltiger ist es jedoch, die Grasnarbe komplett als Grassoden mit einem Spaten auszustechen und mind. 5 cm dick abzunehmen. Somit können die vorhandenen konkurrenzstarken Gräser vollständig beseitigt werden. Zur Nährstoffsenkung kann der fehlende Boden mit unkrautfreiem Material wie ungewaschenem Sand (Korngröße 0/4) oder Kalkschotter (Korngröße 0/16) wieder aufgefüllt werden. Eine ca. 1-2 cm dicke Schicht aus unkrautfreiem Kompost oder Gartenerde (ohne Torf) dient als Keimungshilfe und wird oberflächlich eingeharkt. Falls die Fläche nicht aufgefüllt werden soll, muss die offene Bodenfläche gefräst oder mit dem Rechen aufgelockert werden, so dass eine feinkrümelige Bodenstruktur zur Einsaat erreicht wird.

Um den Rasen in eine Blumenwiese umzuwandeln ohne vorher die Rasensoden auszustechen und die Fläche zu fräsen, gibt es zwei weitere Möglichkeiten:

3. Man legt schwarze Folie auf den Rasen, beschwert diese mit Steinen und wartet ca. 3-4 Wochen. Nach dieser Zeit ist das gesamte Gras unter der Folie abgestorben. Anschließend wird die Fläche mit einem Eisenrechen oder mit der Fräse so aufgerissen, dass ein feinkrümeliger Boden entsteht und die Blumenwiesenmischung ausgesät werden kann.

4. Eine schnellere aber auch teurere Methode ist das Ausbringen von fertigen Wildblumenmatten. Diese bestehen aus einem Baumwollvlies, welches mit Jungpflanzen vorbepflanzt ist. Die etwas über 1 m² großen Matten werden einfach auf den vorher kurz gemähten Rasen mit 10 cm Überlappung aufgebracht und sind stets sehr gut zu wässern. Die nicht bepflanzten Zwischenräume werden zur Beschwerung und zum Schutz vor Austrocknung mit unkrautfreiem Material (z.B. Sand) ca. 3 cm dick aufgefüllt. Wenn die Matten, am besten mit einem Regner, die ersten sechs Wochen ständig feucht gehalten werden, muss im ersten Jahr nur noch bei starker Trockenheit gegossen werden.

Weitere Tipps und Methoden: www.hassberge.de/bluehender-landkreis

Skabiosen-Sandbiene



Blühaspekt von Wiesen-Margerite

AUSWAHL DES SAATGUTES

Für die Aussaat sollte möglichst regionales Qualitätssaatgut mit gebietsheimischen Arten ohne Weiß- und Rotklee verwendet werden. Die Menge des Saatgutes richtet sich nach der Flächengröße und der Pflanzensammensetzung.

- Für die Impfung von stark vertikutierten Rasenflächen eignen sich Blumenwiesenmischungen ohne Gräser.
- Für nährstoffreiche Gartenböden empfiehlt sich eine universale Wildblumenmischung mit geringem Grasanteil (<30%).
- Für magere Flächen mit Sand- oder Kalkschotterauftrag eignen sich besonders Magerrasenmischungen.

Im Handel gibt es speziell auf den Nährstoffreichtum und die Bodenart zusammengestellte Blumenwiesenmischungen mit unterschiedlichen Anteilen an Kräutern und Gräsern. Bei einigen Anbietern kann man sich seine Mischung sogar individuell zusammenstellen lassen.

Beispiele und Bezugsfirmen: www.hassberge.de/bluehender-landkreis

TIPP:

Steckt man im Herbst vor der Aussaat Blumenzwiebeln, kann man sich bereits im zeitigen Frühjahr über die ersten Frühlingboten wie z.B. den Schnittlauch, die Traubenhyazinthe, Krokusse und Wildtulpen in der Blumenwiese freuen.



Zur Ansaat krümelige Bodenstruktur herstellen und nach der Aussaat anwalzen.

AUSSAAT

Die Aussaat erfolgt breitwürfig und händisch auf feinkrümeliger Bodenstruktur. Wegen der relativ geringen Aussaatmengen (Herstellereangaben einhalten) sollte man Sand oder Sägemehl dazu mischen, um das Saatgut auf mind. 10 g/m² zu strecken.

Das Saatgut darf nicht eingereicht werden, da auch Samen von Lichtkeimern enthalten sind. Nach der Aussaat wird der Boden angedrückt (z.B. durch Walzen), um guten Bodenkontakt der Samen herzustellen.

Als bester Aussaatzeitpunkt hat sich Mitte bis Ende April oder der Herbst herausgestellt. Bei Aussaat im Mai sollten die Flächen beregnet werden, wobei die Flächen dann permanent ca. 2-3 Wochen feucht gehalten werden müssen. Bei sehr frühen Aussaaten (ab Ende März) oder bei Herbstaussaaten (ab Ende August) ist dies zumeist nicht nötig.

Wenn die Saat aus Witterungsgründen nicht gleich aufgeht, benötigt man etwas Geduld. Eine Wiesenstruktur ergibt sich häufig erst im zweiten oder dritten Jahr.